zeigt, besitzen mit grünem Seidendraht umwickelte Magnetspulen und starke Platinkontakte. Der Anker mit dem Hammer ist an einer Stahlfeder befestigt. Ein Blechkästchen, sauber lackirt, schützt den Mechanismus vor Staub. Diese Konstruktionen haben den Vortheil, dass sie sich selbst in feuchten Räumen nicht verändern können, während Holzklingeln unter solchen Umständen nur zu leicht leiden. Die Leitungsdrähte werden über dem Kasten unter zwei vom Gestell isolirte Messingmuttern geklemmt, wobei zu beachten ist, dass die etwa vorstehenden

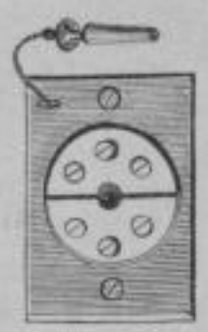

Fig. 25.
Strom-Ausschalter.

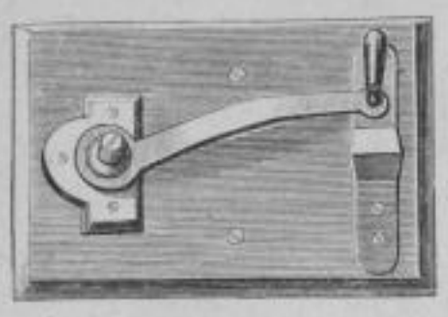

Fig. 26.
Strom-Umschalter.

blanken Leitungsdrahtenden nicht mit dem Eisengestell Berührung erhalten dürfen, in welchem Falle eine Verbindung der Leitungsdrähte unter Ausschluss der Klingel selbst stattfinden könnte. Diese Läutewerke werden zur Zeit in fünf verschiedenen Grössen ausgeführt und mit Glocken von 60—250 mm Durchmesser versehen.

In vielen Fällen ist es wünschenswerth, ausser dem akustischen, auch noch ein optisches Signal zu übermitteln, so dass der Gerufene, falls er das erstere nicht hören sollte, durch Sichtbarwerden einer Scheibe etc. auf den mittlerweile erfolgten Ruf aufmerksam gemacht werden kann. Diesem Zwecke entsprechen die Läutewerke mit Vorfallscheibe, bei welchen eine drehbare Scheibe in der Ruhelage vermittels einer Nase auf dem Anker der Klingel aufliegt. Sobald dieser nun vom Elektromagneten angezogen ist, wird die Nase frei und lässt die Scheibe fallen, welche dann durch eine Oeffnung im Klingelkasten sichtbar wird und nach Aufhören der Ankerbewegung wieder in ihre Ruhelage von aussen zurückgebracht werden kann.

Auf gleiche Weise wirken die sogenannten Fortschellklingeln, bei denen, sobald die zugehörige Taste niedergedrückt ist, ein fortwährendes Läuten eintritt, welches nur am Orte der

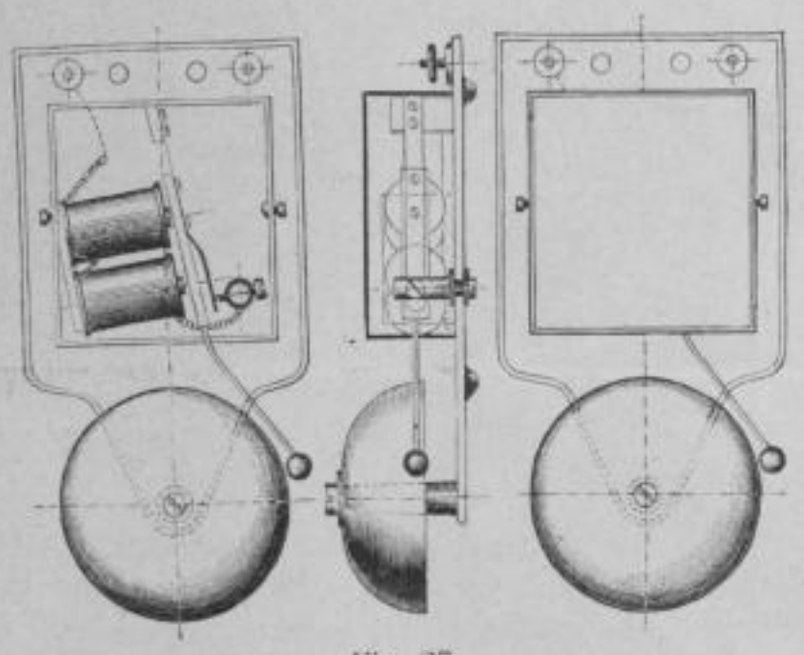

Fig. 27.
Elektrisches Läutewerk, Klingel.

Klingel, durch Emporheben des abgefallenen Hebels wieder aufgehoben werden kann. Bei diesen Klingeln sind oberhalb des Kastens 3 Klemmschrauben angebracht, da hier ausser den beiden zugehörigen Drähten ein dritter einzuschalten ist, wie aus den weiter unten angeführten Leitungsschemas ersichtlich ist. Diese Sorte Läutewerke finden namentlich Anwendung zum Wecken des Dienstpersonals oder bei Sicherheitsleitungen.

Bei grossen Läutewerken übernimmt der elektrische Strom nur die auslösende Rolle, d. h. der Glockenhammer wird vermittels Feder oder Gewicht zum kräftigen Anschlag gebracht, so dass in einer gewissen Zeit eine beliebig zu wählende Anzahl Schläge erfolgen, während die Auslösung dieses Laufwerkes durch einen kleinen Elektromagneten und zugehörigen Anker bewirkt wird.

Sobald von einer Anzahl Räume Signale nach einem bestimmten Orte gegeben werden sollen, wendet man zur sofortigen Erkenntnis der gerufenen Station sogenannte Nummertableaus an. Bei diesen Apparaten sind in einem Holzkasten, hinter einer gemalten und mit freigelassenen Fensterchen versehenen Glasplatte die sogenannten Tableauklappen montirt, welche in einer ihrer verbreitetsten Formen aus Fig. 28 zu ersehen sind. Mittels des Ankers, der hier durch den eisernen Winkel, welcher im Scheitel seinen Drehpunkt hat, gebildet wird, wird die Fallscheibe vermittels einer angebrachten Nase in der Ruhe festgehalten, sobald jedoch der kleine Elektromagnet den Anker anzieht, wieder freigelassen. Die an der Fallscheibe befestigte Raumbezeichnung wird dadurch hinter dem Fenster der gemalten Glasplatte sichtbar und kann durch einen, ausserhalb des Holzkastens angebrachten Knopf oder Hebel wieder emporgehoben, d. h. abgestellt werden.

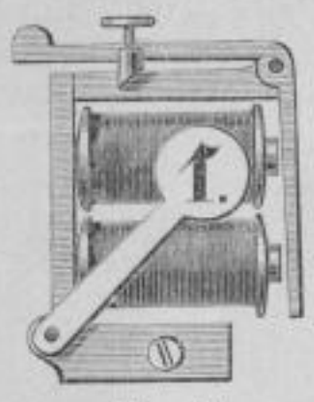

Fig. 28.
Nummer-Tableau.

Ausser dieser Tableaukonstruktion, wird von der schon mehrfach erwähnten Telegraphenbau - Anstalt von Oskar Schöppe in Leipzig eine andere Art verfertigt, welche ermöglicht, dass man mit Hilfe nur einer Drahtleitung und durch einen Taster eine beliebige Anzahl von Signalen resp. Wünschen nach einem Punkte befördern kann, indem man z. B. einmal, zweimal oder dreimal u. s. w. hintereinander die Taste niederdrückt. Während bei der erstgenannten Anordnung eine, der Anzahl der Signale entsprechende Anzahl von Drähten, Tasten und Klappen erforderlich sein würde, ist hier nur eine besonders konstruirte Klappe, eine Leitung und ein Taster erforderlich.

Fig. 29.

Fig. 30.

Sicherheitskontakte.

Vielfache Anwendung finden ferner auch in der Haustelegraphie die sogenannten Sicherheitskontakte.

Soll z. B. beim Oeffnen und wieder Zumachen einer Ladenthür in einem abgelegenen Raum ein Signal ertönen, so wendet man eine, aus Fig. 29 ersichtliche Kontaktvorrichtung an, bei welcher an der beweglichen Thür ein Streichblech angeschraubt ist, welches zwei Federn gegeneinander drückt und somit einen Kontakt vermittelt. Selbstverständlich lässt sich diese Vorrichtung so herstellen, dass die Thür auch entweder nur beim Oeffnen, oder nur beim Schliessen ein Signal hergestellt.

Eine andere, und namentlich für Sicherheitszwecke gebräuchliche Form dieser Kontakte stellt Fig. 30 dar. Der kleine Kontakt wird in die Anschlagleiste der Thür oder des Fensters eingelassen und drückt das geschlossene Fenster oder die geschlossene Thür vermittels eines Stiftes die Feder vom Kontakte ab, während beim Oeffnen sofort durch Anlegen der Feder ein Kontakt entsteht, der ein Signal zur Folge hat, welches so lange ertönt, als Fenster oder Thüren geöffnet bleiben. Diese letzteren sehr einfachen Kontakte lassen sich ebenso leicht an Pulten, Kassaschränken etc. anbringen, wodurch ein sehr wirksamer Alarm bei Einbrüchen erzielt wird. Oskar Schöppe in Leipzig wendet bei diesen von ihm vielfach hergestellten Einrichtungen noch eine besondere Schaltungsweise an, wobei durch böswilliges Zerschneiden oder zufälliges Zerstören der Leitungsdrähte sofort ein Signal entsteht.

Besonderen Werth erhalten ferner elektrische Leitungen, wenn sie zur Signalisirung von Temperaturerhöhungen angewendet werden. Diese, als Feuermeldeapparate bereits vielfach vorzüglich bewährten Einrichtungen sind, ebenso wie

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454430Z/410 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN